

Ich bin wieder hier

Berufsförderungswerk München gemeinnützige GmbH

Herbst/Winter 2021 | Ausgabe 2/2021



BFW
münchen

Resilienz: Die innere Stärke finden

Reha-Vorbereitung im RVLfbZ · Eignungstestung am PC · Projekt KI.ASSIST



www.bfw-muenchen.de

Resilienz – die innere Stärke finden

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Resilienz, das Leitthema für unser aktuelles Magazin, ist in den Zeiten der Pandemie natürlich von besonderer Bedeutung. Es gilt, nach nun ein- und einhalb Jahren Pandemiedauer, die innere Stärke weiterhin zu bewahren, oder – sofern sie abhandengekommen ist – sie wiederzufinden. Vielleicht kann Ihnen unser Heft dabei helfen – oder zumindest entsprechende Informationen dazu liefern.

Neben dem Leitthema finden Sie noch viele weitere interessante Beiträge in unserem aktuellen Heft. Bei den angesprochenen Themen können Sie erkennen, dass uns im BFW natürlich auch die derzeitigen Mega-Trends unserer Gesellschaft, die Digitalisierung und die Künstliche Intelligenz, stark beschäftigen.

Zukunftsorientiert erproben wir neue Formen der Testung im Assessment und neue Formen der Wissensvermittlung in der Ausbildung.

Wir wollen mit innovativen Ansätzen vorangehen und dabei neue Wege aufzeigen, um die berufliche Rehabilitation zukunftssicher aufzustellen.

Nicht zuletzt aus diesem Grund werden wir auch unsere Neubaumaßnahme wie geplant in Angriff nehmen. Näheres dazu lesen Sie neben den anderen interessanten Themen in unserer aktuellen Ausgabe.

Viel Spaß beim Lesen und bitte bleiben Sie gesund!

Günther Renaltner



*Günther Renaltner,
Geschäftsführer des BFW München*

Start der Baumaßnahmen auf dem BFW-Campus

Anfang November soll es richtig losgehen. Das große 50-Millionen-Euro-Umbauprojekt auf dem Campus des Berufsförderungswerks (BFW) München nimmt an Fahrt auf. „Alles läuft nach Zeitplan“, freut sich Geschäftsführer Günther Renaltner.

Im Rahmen der Baumaßnahmen wird ein modernes zweistöckiges Gebäude auf dem ehemaligen Minigolf-Gelände entstehen. Das Erdgeschoss ist primär für Küche, Kantine und Cafeteria reserviert. Im Obergeschoss des rechteckigen Baus mit Innenhof sind Ausbildungsräume und Büros vorgesehen. Große Fensterfronten garantieren viel Tageslicht in allen außen- sowie innenliegenden Räumen und damit eine angenehm helle Atmosphäre.

Derzeit läuft noch die formale Prüfung der Baugenehmigung. Im Zuge der Vorbereitungsmaßnahmen wurde bereits ein Lüftungsschacht versetzt. Während der auf sechs Jahre angesetzten Bau-phase wird der Ausbildungsbetrieb weiterlaufen. Dies bedeutet eine besondere Herausforderung für die Planungen und

die Notwendigkeit, zwischenzeitliche Ausweichmöglichkeiten zu schaffen.

Damit ein Teil des Bestandsparkplatzes für die Baustelle genutzt werden kann, wird ein neuer Parkplatz im nördlichen Teil des Geländes eingerichtet. Für die in diesem Zuge nötigen Erd- und Pflasterarbeiten wurden die Ausschreibungen angestoßen. Vorbehaltlich geeigneter Witterung während der Wintermonate wird der „Parkhain Nord“ planmäßig

bis Ende März fertiggestellt, sodass anschließend die Baustelleneinrichtung auf dem Bestandsparkplatz Einzug halten kann.

Ab April wird dann auf dem eigentlichen Baugelände als Erstes die Baugrube ausgehoben. „Im Frühjahr werden wir wirklich sehen, wie der Um- und Neubau voranschreitet“, so Renaltner. „Es geht alles in die richtige Richtung. Ich bin sehr zuversichtlich.“



Die geplante Außenansicht des Neubaus. Felix + Jonas Architekten GmbH, Copyright: Jonas Bloch

Individuelle Reha-Vorbereitung: Was ist ein „RVLfbZ“?

Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer starten ihre berufliche Rehabilitation mit einem Reha-Vorbereitungskurs. Zweimal jährlich startet im Berufsförderungswerk München ein „RVLfbZ“. RVLfbZ steht für „Reha-Vorbereitungslehrgang für besondere Zielgruppen“.

Dieser Kurs dauert ein halbes Jahr. „Zu Beginn sind unsere Teilnehmer oft noch sehr zurückhaltend“, sagt Angelika Lindner, Teamleiterin der Reha-Vorbereitung im BFW. „Wir machen sie fit für die Ausbildung.“

Grundsätzlich gehe es daher um die Auffrischung der Schulkenntnisse. Der Lehrplan sieht schwerpunktmäßig die Fächer Deutsch und Mathematik vor. Ebenso üben die Teilnehmer den Umgang mit dem PC und haben Unterricht in Englisch und Gesellschaftslehre.

Gedacht ist der RVLfbZ insbesondere für Menschen, deren psychische Stabilität noch gefestigt werden muss. „Bei manchen Teilnehmern müssen wir erst herausfinden, ob sie überhaupt die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme an einer Ausbildung mitbringen“, so Lindner. Ebenso richtet sich der Kurs an Personen, die eine spezielle zusätzliche Förderung ihrer schulischen Grundkenntnisse benötigen, unter anderem etwa Menschen mit Migrationshintergrund.

Der Kurs startet täglich um 8:00 Uhr. Viele, die lange im Krankenstand oder arbeitslos waren, finden mit der Maßnahme in einen strukturierten Tagesablauf und geregelten Alltag zurück. Wöchentlich absolvieren die Teilnehmer in der Reha-Vorbereitung 34 Ausbildungseinheiten, fünf weniger als in den Hauptmaßnahmen.

Meist ist Lindner gemeinsam mit einer weiteren Kollegin im Unterricht. Die Zweifachbesetzung stellt die intensive Begleitung sicher, die die RVLfbZ-Teilnehmer benötigen. Dabei hilft auch die überschaubare Gruppengröße von etwa 20 Personen.

Die Dauer von insgesamt sechs Monaten eröffnet ganz individuelle

Möglichkeiten der Gestaltung und gewährleistet die enge Betreuung der Teilnehmer. Wenn nötig, gebe man jedem Einzelnen auf dessen Schwachpunkte abgestimmte Verständnis- und Übungsaufgaben, um eventuelle Defizite abzubauen. Gezielte Fördermaßnahmen werden auf den individuellen Bedarf abgestimmt. „Der RVLfbZ ist deshalb wirklich ein genialer Kurs in der beruflichen Reha“, sagt Lindner.

„Heute haben wir ein Diktat samt Korrektur an der Tafel geschrieben“, erzählt Lindner. Dies sei eine wunderbare Übung, die den Teilnehmern des RVLfbZ die Angst nehmen soll, Fehler vor anderen zu machen. „Wir wollen ihnen Sicherheit vermitteln und ihr Selbstbewusstsein stärken.“

Ein großes Augenmerk wird demnach auf soziales Kompetenztraining gelegt: „Die Stärkung der Persönlichkeit liegt uns am Herzen“, so Lindner. Dafür ist eine Reha- und Integrationsmanagerin ausschließlich für den RVLfbZ im Einsatz. Mit ihr trainieren die Teilnehmer ihre sozialen Kompetenzen.

Außerdem bietet sie eine Art „Sozialberatung“ in Form von Einzelgesprächen. Probleme sollen möglichst frühzeitig erkannt und gelöst werden.

Hilfe kann beispielsweise beim Ausfüllen von Formularen oder auch bei der Wohnungssuche nötig sein. Der Bedarf ist ganz unterschiedlich, also ist individueller Umgang gefordert.

Eine Psychologin hilft dem Kurs beim „Lernen wieder lernen“. In mehreren Unterrichtseinheiten in „Lernmethodik“ behandelt sie Themen wie Motivation und Konzentration. Für die Prüfungsvorbereitung stellt sie Lernstrategien wie z.B. das Lernen mit Karteikarten oder Gedächtnisübungen vor.

„Unser Ziel ist es, die Belastbarkeit unserer Kursteilnehmer in der Lernsituation zu verbessern“, erklärt Lindner. Man überprüfe die Konzentrationsfähigkeit und das Durchhaltevermögen der Teilnehmer. „Oft ist es wirklich eine Freude für mich zu beobachten, wie positiv sich die Teilnehmer im Verlauf dieses besonderen Vorbereitungskurses entwickeln.“

Die Hauptmaßnahme schließt sich im Normalfall direkt an den Vorkurs an und startet übergangslos. Sollte hingegen festgestellt werden, dass eine Eignung für eine berufliche Rehabilitationsmaßnahme nicht vorliegt, versuche man, eine Alternative für die betroffene Person zu finden.



Im RVLfbZ gewährleistet Angelika Lindner individuelle Betreuung und Förderung und macht die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fit für die Ausbildung.

Die Corona-Pandemie mit all ihren Folgen hat die ganze Welt vor bisher unbekannte Herausforderungen gestellt. Mit Shutdown, Home Office, Distanzunterricht, Änderungen im Berufs- und Privatleben hat jeder seine eigenen Erfahrungen gemacht und sah sich manchmal mit Situationen konfrontiert, die ihn an den Rand seiner psychischen Belastbarkeit brachten.

In verzweifelten Lagen sucht man nach einem Rettungsanker, der aus der Krise führt. Was hilft in solchen Situationen? In der Psychologie heißt der „Rettungsanker“ Resilienz. Das Wort stammt vom lateinischen „resilire“ ab, zu Deutsch „zurückspringen“, „abprallen“. Es wird mit Widerstandsfähigkeit übersetzt. Wir haben einige unserer Absolventen nach ihren Erfahrungen und Resilienz-Taktiken gefragt.

„Es war wirklich ein Kampf, bis mir die berufliche Rehabilitation genehmigt wurde“, erinnert sich Alexandra G. (48). Insgesamt über sechs Jahre zog sich der Prozess, an dessen Ende sie schließlich erst vor Gericht die Bewilligung erzielen konnte. „Ich hatte es nicht leicht, aber ich habe mein Ziel nie aus den Augen gelassen. Ich war mir sicher, dass ich die Ausbildung schaffen werde und habe immer auf das Licht am Ende des Tunnels gelinst.“ Diese Überzeugung, die anstehenden schwierigen Aufgaben bewältigen zu können, nennt man Selbstwirksamkeit.

Während der Umschulung zeigte sich Alexandra unheimlich fokussiert: Sie war strebsam und ambitioniert und sie erzielte hervorragende Ergebnisse. Doch in der Prüfungsvorbereitungsphase kämpfte sie wieder, vor allem mit sich selbst: „Ich hatte Schlafprobleme und Gehirnausfallerscheinungen“, erzählt sie. Ihr Körper forderte schlichtweg Regenerationsbedarf ein. „Ich musste das Lernpensum vernünftiger gestalten und milder zu mir selbst sein. Zwischendurch habe ich mich selbst belohnt, z. B. mit meinem Lieblingsessen oder mit etwas Süßem“, gibt sie augenzwinkernd zu. Die vermeintlich aufgezwungenen Pausen waren Gold wert.



Ruhe bewahren und entspannen kann man lernen! Der psychologische Dienst im BFW München bietet dazu u.a. Atem- und Entspannungsübungen, autogenes Training und progressive Muskelentspannung an.

Katharina J. (35) hat diese Option v. a. in Stressphasen beherzigt und ganz gezielt angewandt: „Auf der Pendelstrecke habe ich zeitweise bei jeder roten Ampel eine kurze Atemübung versucht. Es hat mir geholfen, meine innere Ruhe zu finden.“ Mit ihrer ausgeprägten Prüfungsangst stand sie besonders vor der Abschlussprüfung vor einer vermeintlich nicht zu bewältigenden Herausforderung. Ruhepausen gestattet sie sich in Form von „Digital Detox“. „Ich gönne mir am Wochenende Erholungsmomente dadurch, dass ich mein Smartphone ausschalte“, verrät Katharina ihren Tipp zur emotionalen Selbstregulation.

Als Ventil hierfür dient Danny S. (45) das Laufen: „Beim Sport kann ich mich austoben, er lenkt mich von meinen Sorgen ab, hilft mir beim Abschalten und gibt mir wieder Energie“, sagt er. Aufgrund seiner Erkrankung konnte er nicht den Beruf erlernen, den er sich gewünscht hätte.

Dass die Umschulung dennoch eine riesen Chance birgt, versuchte er sich immer wieder bewusst zu machen: „Mein Ziel war es, dass es mir mein

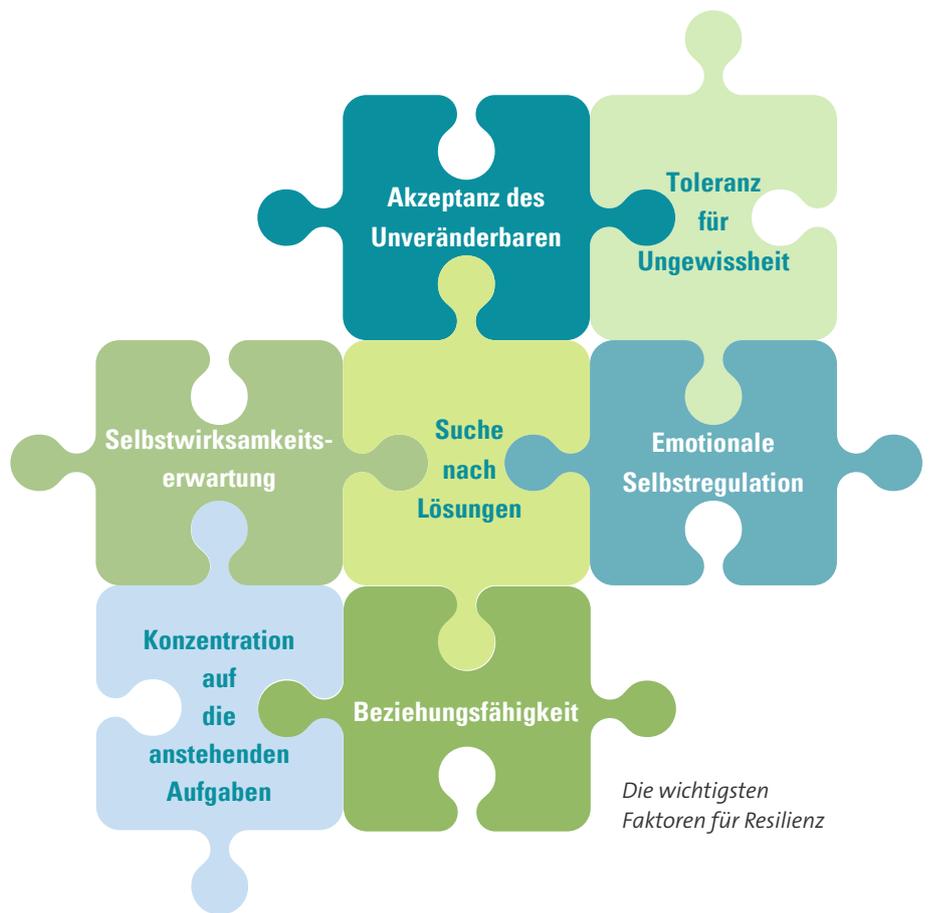
neuer Beruf ermöglicht, mir meine Freizeit angenehm zu gestalten. Der Traum von einem schönen Leben war mein innerer Antrieb.“ Mit einer Vision vor Augen können wir auch in schwierigen Situationen etwas bewegen. Die Fähigkeit, Lebenssituationen nach dem inneren Kompass unserer Werte und Ziele abzugleichen und dahin zu steuern, ist ein wichtiger Resilienz-Faktor. Wir sollten also Sinnhaftigkeit suchen, etwas Positives in Stress-Situationen erkennen, um uns das Gefühl zu bewahren, dass unsere Handlungen und Mühen einen Sinn haben. „Geben Sie Ihre Träume niemals auf und vertrauen Sie darauf, dass es irgendwie funktionieren wird“, rät Danny.

Über 200 Bewerbungen für eine Festanstellung hatte Andreas R. (53) nach Abschluss seiner Umschulung geschrieben. Fast ein ganzes Jahr Arbeitslosigkeit löste bei ihm finanzielle und existentielle Ängste aus. Das vermeintliche Problem an seinem Lebenslauf: keine Erfahrung im neuen Beruf. Schließlich bekam er doch eine Chance als Bauzeichner. Er nutzte sie, wenngleich der Preis dafür enorm war: extrem hohe Arbeitszeitbelastung, eine insgesamt fast dreistündige tägliche Pendelstrecke, verhältnismäßig geringer Verdienst. „Ich war bereit, das auf mich zu nehmen. Es war ein Anfang. Ich musste da durch“, so Andreas. Mit dieser Problemlösungsorientierung verfolgte er einen Zweijahresplan.

Sein Geheimrezept? Arbeitsbereitschaft, Flexibilität, Disziplin und auch ein Quäntchen Glück. Schließlich konnte er den Vorgesetzten durch seine Disziplin überzeugen. Er sammelte unter schwierigen Bedingungen Berufserfahrung und bewarb sich nach den angepeilten zwei Jahren neu. Sechs Bewerbungen führten zu fünf Einladungsgesprächen und zwei Jobangeboten. „Heute lebe ich meinen Beruf“, sagt Andreas strahlend. Für sein Durchhaltevermögen wurde er endlich belohnt.

Unsere befragten Absolventen sind sich einig, dass letztlich sie selbst und proaktives Handeln ihr Schlüssel zum Erfolg war. „Einfach mal Kopf ausschalten und machen“, rät die gelernte Gärtnerin Katharina F. (29), die ihre Umschulung im BFW während der Corona-Pandemie absolvierte.

Sie fühlte eine enorme Ungewissheit angesichts der unbekanntenen Situation. Wie läuft der Distanzunterricht? Schaffe ich es auch zuhause? Ihre Sorge, ob sie einen Praktikumsplatz vor Ort bei einem Betrieb finden würde, war nachvollziehbar. Trotz der widrigen Umstände hat sie sich dennoch beworben und es versucht. „Wir mussten alle lernen, damit zu leben“, beschreibt sie Toleranz für Ungewissheit als einen Faktor, der resiliente Personen ausmacht.

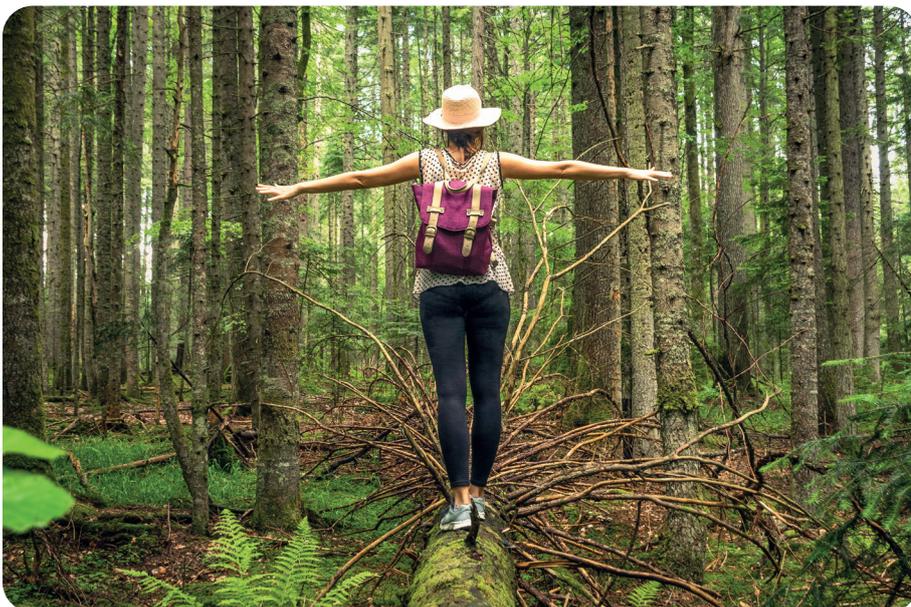


In Akzeptanz musste sich Markus R. (43) üben: Während der Umschulung kam ihm immer wieder seine Erkrankung in die Quere. Markus musste daher mehrfach unterbrechen und zunächst wieder in die medizinische Reha. „Ich habe mich geschämt, weil ich zurück im BFW wiederholen und in anderen Kursen wieder neu starten musste“, sagt er. „Ich musste lernen, meine Krankheit und die aufwändigen Behandlungen anzunehmen.“ Rückblickend sei er aber stolz, dass er nicht aufgegeben, sondern immer wieder einen neuen Anlauf genommen hat. Markus' Beispiel zeigt,

dass Resilienz u. a. von der Akzeptanz des Unveränderbaren geprägt ist.

Am Tag der Abschlussprüfung plagten Markus enorme Selbstzweifelattacken. „Ich war kurz davor, nicht anzutreten“, erinnert er sich. Mindestens genauso hilfreich wie die Unterstützung durch den Psychologischen Dienst des BFW war für Markus der Zusammenhalt, den er von seinen Kurskollegen und Freunden in der Krisensituation erfahren hat. „Es war richtig, in diesem Moment Hilfe zu suchen und anzunehmen, statt wegzurennen.“ Fürsorglicher und wertschätzender Umgang untereinander stärkt Widerstandsfähigkeit. Daher ist es wichtig, Beziehungen und Netzwerke zu pflegen. Auch für Katharina F. ist Beziehungsfähigkeit ein bedeutender Resilienz-Faktor: „Mein Freundeskreis und mein neuer Partner haben mir unheimlich Halt gegeben.“

Danny vermutet übrigens: „90 Prozent aller Ängste, die man sich ausmalt, treten schlussendlich gar nicht ein.“ Unsere befragten Absolventen haben ihren Weg gefunden, mit ihren Sorgen und Ängsten umzugehen, sich neuen Herausforderungen trotz aller Widrigkeiten zu stellen und eine Hürde nach der nächsten zu nehmen. Sie sind wirklich wahre Stehaufmännchen – und als ganz genau solche können wir resiliente Menschen bezeichnen.



Für eine gesunde Balance ist es wichtig, in der Freizeit für einen positiven Ausgleich zu sorgen.

Computerbasierte Eignungstestung im RehaAssessment

Im RehaAssessment hat eine neue Ära begonnen: „Wir können jetzt computertesten“, freut sich Abteilungsleiter Gabriel Haggenmüller.

An einem Vormittag während der zwei- oder dreiwöchigen Berufsfindungs- und Arbeitserprobungen steht für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Eignungstestung an. Diese kann ab sofort im eigens dafür eingerichteten Computerraum digital ablaufen.

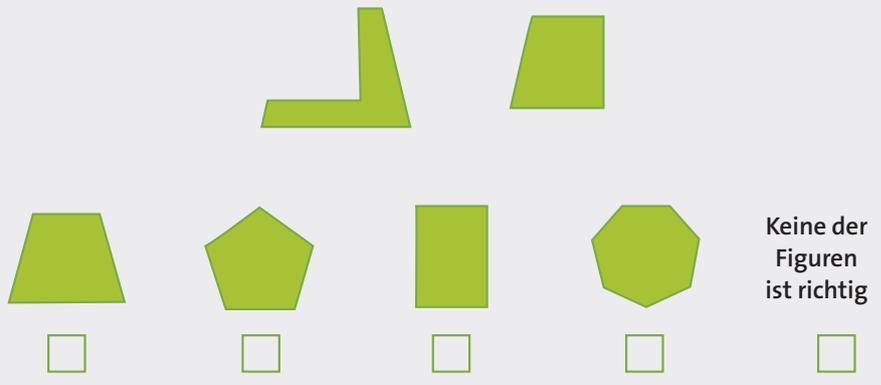
Während beispielsweise bei den bisherigen Paper-Pencil-Tests eine lediglich zweidimensionale Figur im Kopf gedreht werden musste, um ihre Neuausrichtung zu definieren, ist diese Aufgabe am Computer jetzt mit 3-D-Figuren möglich.

„Die Tests zielen auf eine präzisere Überprüfung der Leistungsfähigkeit der Testpersonen ab“, erklärt Haggenmüller. „Die computerbasierte Testkonstruktion ermöglicht es, den Schwierigkeitsgrad der zu lösenden Aufgaben individuell an das Fähigkeitsniveau der Testpersonen anzupassen. Wenn jemand also sehr gut ist, werden die Testaufgaben schwerer. Tut sich hingegen jemand schwer, werden die Aufgaben leichter.“

Da so jeder an seiner Leistungsgrenze arbeitet, bezeichnet Haggenmüller nach den bisherigen Rückmeldungen seitens der Teilnehmer den Tag der Eignungstestung als den anstrengendsten während der Berufsfindung.

ÜBUNGSBEISPIEL

Zu welcher Figur lassen sich die Einzelteile zusammensetzen?



Haggenmüller lobt die für alle gleichen und fairen Testvorgabebedingungen. Eventuelle Testleitereffekte würden bei der Computertestung reduziert, da die Vorgaben am PC standardisiert seien. Ganz wichtig sei es, dass die Testaufgaben regelmäßig erneuert werden. Die Aufgaben könnten sich nämlich über das Internet abnutzen, denn das Testverfahren wird auch online vorgegeben. Dies ermöglicht die Eignungstestung auch in neuerlichen Lockdowns.

„Ich bin sehr zufrieden mit den ersten Testläufen“, sagt Haggenmüller. In der Handhabung seien alle Teilnehmer bisher sehr gut zurechtgekommen. Zur Bearbeitung brauche man keine besonderen PC-Kenntnisse. Die meisten Aufgaben ließen sich mit simplem Klicken der PC-Maus oder Tastatur bearbeiten, die Anwendung sei entsprechend

intuitiv. Zeitvorgaben entfallen bei der Computertestung.

Das BFW München kooperiert für die Eignungstests mit dem Anbieter Schuhfried. Es ist das erste deutsche Berufsförderungswerk, das mit dem brandneuen Programm „Testplayer“ arbeitet, das erst seit einem halben Jahr auf dem Markt ist.

Weitere Bausteine des Assessments sind medizinische Untersuchungen, Gespräche mit Psychologen und praxisorientierte Erprobungen. Die Eignungstestung hat in der Berufsfindung eine entscheidende Rolle. „Begabungsmäßige Stärken und Schwächen sind relativ stabil“, erklärt Haggenmüller. „Durch die computerbasierte Testung ergibt sich idealerweise ein Begabungsbild, das genau zu den Interessen passt.“

Papierloser Unterricht dank Tablets für Bautechniker

Pilotprojekt an der Fachschule für Bautechnik im BFW: Schulleiter Thomas Torno unterrichtet in all seinen Fächern papierlos.

In Baukonstruktion, Baustofftechnologie und Baugeschichte arbeiten die angehenden Bautechniker mit Tablets. Diese waren über Förderprogramme des Freistaates Bayern beschafft worden. Torno hatte sie im neuen Kurs zu Schuljahresbeginn leihweise für die gesamte Ausbildungsdauer ausgegeben. „Mit dem Einsatz der Tablets wollen wir die Medienkompetenz erhöhen“, erklärt er.

Die Geräte sind freigeschaltet, so dass die Nutzer selbstständig nach Apps für die Ausbildung suchen, sie downloaden und testen können. Die Ausbildungsunterlagen teilt Torno über MS Teams. So kann jeder Teilnehmer die Folien nach seinen Vorlieben und Bedürfnissen bearbeiten: Ergänzungen hinzufügen, Skizzen einarbeiten, zoomen etc.

Nach der Installation eines „AirServers“ können die Tablets drahtlos mit dem Beamer verbunden werden. Arbeitsergebnisse lassen sich so direkt mit dem Kurs über das Whiteboard teilen. Im

Distanzunterricht war die Kamerafunktion eine große Arbeitserleichterung, um z. B. Handskizzen abzufotografieren.

Trotzdem sei der Einsatz der Tablets kein „Allheilmittel“: „Es kann nur funktionieren, wenn sich die Schüler mit dem Stoff auseinandersetzen“, so der Schulleiter. Langfristig soll z. B. auch Lehrliteratur nur noch digital zur Verfügung gestellt werden. „Für einige mag es zunächst ungewohnt gewesen sein, kein ausgedrucktes Handout mehr zu bekommen. Aber allgemein mache ich wirklich gute Erfahrungen damit“, sagt Torno.

Mit einer AR-Brille auf dem Kopf sitzt ein Rehabilitand im Unterricht und stellt ein Netzkabel her. Die Arbeitsanweisungen bekommt er nicht vom Ausbilder. Der Benutzer muss sie dem kleinen Bildschirm entnehmen, der in der Brille implementiert und vor seinem Auge angebracht ist. Über Sprachsteuerung kann er durch das Programm navigieren.

So sieht das Szenario aus, das in den Elektronik- und IT-Kursen im BFW München in Kürze erprobt werden soll. Möglich macht es die Beteiligung am Projekt „KI.ASSIST“. Die Abkürzung steht für „Assistenzdienste und Künstliche Intelligenz für Menschen mit Schwerbehinderung in der beruflichen Rehabilitation“.

Projektverantwortlicher im BFW ist Josef Galster, Abteilungsleiter für die gewerblich-technischen Ausbildungsberufe. Während der zweijährigen Umschulung müssen seine Auszubildenden in den Elektronik- und IT-Berufen ein Netzkabel herstellen.

Die Arbeitsaufgabe ist Bestandteil des Fachs „Verbindungstechnik“, die im ersten Ausbildungshalbjahr gelehrt wird. „Normalerweise plane ich als Ausbilder gute 90 Minuten für diese Aufgabe ein. Mit theoretischer Einführung, Herstellung unter Benutzung der Werkzeuge und Qualitätskontrolle“, erklärt Galster.

Wer will, kann den Arbeitsauftrag künftig mit AR-Brille ausführen. „Die Benutzung erfolgt ausschließlich auf freiwilliger Basis“, sagt Galster. AR steht für Augmented Reality und bezeichnet die computergestützte Erweiterung der Realitätswahrnehmung durch dreidimensional-registrierte und in-Echtzeit-interaktive Elemente. Insgesamt drei intelligente Datenbrillen Realwear HMT-1 und die Software Teamviewer stehen bereit für ihren Einsatz im BFW.

Mit seinem Team hat Galster die Programmierung der Brillen samt Ton und Videos erarbeitet. Die Inbetriebnahme im Unterricht kann wie geplant im Herbst starten. „Wir sind unter den



Projekt KI.ASSIST im BFW München: Josef Galster demonstriert die Herstellung eines Netzkabels unter Einsatz einer AR-Brille. Im IT- und Elektronik-Unterricht soll künstliche Intelligenz den Lernerfolg durch Vertiefungsphasen und eigenständige Wiederholung verbessern.

Ersten, die die Technologie verwenden“, sagt Galster. „Die Brille wird den Ausbilder aber in keiner Weise ersetzen.“ KI sieht er als „zusätzliche Option“ für einen verbesserten Lernerfolg durch Vertiefungsphasen und eigenständige Wiederholung.

An der Brille ist eine Kamera auf Augenhöhe des Benutzers angebracht. Ist sie angeschaltet, kann z. B. der Ausbilder die Sichtweise des Brillenträgers übernehmen und so ganz genau die Ausführung der Aufgabe beobachten.

Trägt umgekehrt etwa der Ausbilder die Brille, können die Schüler die einzelnen Arbeitsschritte aus seinem Blickwinkel ganz nah mitverfolgen. Dies sei laut Galster in vielen anderen Ausbildungsbereichen ebenfalls sehr gut denkbar, z.B. im Podologieunterricht oder in Schaltschrankbau.

Das Projekt KI.ASSIST ist vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und im April 2019 gestartet. Am deutschlandweiten Projekt beteiligt

sind die Berufsförderungswerke, die Berufsbildungswerke, die Werkstätten für behinderte Menschen sowie das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz.

Nach erfolgreicher Bewerbung wurde das BFW München als eines von zehn sogenannten Lern- und Experimentierräumen (LER) ausgewählt. Ein aus elf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammengesetztes KI-Assist-Team hatte vorab an mehreren Design Thinking Workshops teilgenommen.

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz mittels AR-Brillen und xMake im LER in Kirchseeon verfolgt das Ziel, neue Medien und Technologien im Unterricht vorzustellen und den Rehabilitanden deren Nutzung zu ermöglichen.

Trotz des offiziell auf März 2022 datierten Projektendes plant Galster den Einsatz der AR-Brillen im BFW langfristig: „Wir wollen die Option auf Nutzung der erweiterten Realität im Unterricht hier etablieren.“



Informieren Sie sich unverbindlich über das Angebot des BFW München!

Besuchen Sie einen unserer Info-Tage!

Die Info-Tage bieten wir in der Regel alle zwei Wochen dienstags in unserem Haupthaus in Kirchseeon an.

Dort erwarten Sie:

- allgemeine Informationen über die berufliche Rehabilitation und das Berufsförderungswerk München
- Näheres zum Ablauf der beruflichen Rehabilitation und über unsere zusätzlichen Angebote
- Alles über unsere Ausbildungsberufe
- persönliche Gespräche mit den Fachausbildern
- eine Führung durch das Berufsförderungswerk München

Die nächsten Info-Tag-Termine:

- 5. und 19. Oktober 2021,
- 9. und 23. November 2021,
- 7. und 21. Dezember 2021,
- 11. und 25. Januar 2022,
- 8. und 22. Februar 2022,
- 8. und 22. März 2022,
- 5. und 26. April 2022,
- 10. und 24. Mai 2022,
- 21. Juni 2022.

Anmeldung zu den Info-Tagen telefonisch unter 080 91 5130 64 oder E-Mail an info@bfw-muenchen.de

Speziell für Unternehmen:

Gerne bieten wir Ihnen individuelle und zielgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen, Weiterbildungen und Prüfungsvorbereitungskurse an.

Informieren Sie sich und Ihre Mitarbeiter über die Möglichkeiten der Beruflichen Rehabilitation! Auf Wunsch organisieren wir für Sie gerne eigene Informationsveranstaltungen und Führungen in unserem Haus.

Wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner, wenn es z. B. um das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) geht. Für jede Ihrer betrieblichen Notwendigkeiten finden wir eine Lösung und leiten Sie als Lotsen sicher durch alle nötigen Förderanträge.

Kontaktieren Sie einfach unser Case Management telefonisch unter 080 91 5133 10 oder per E-Mail an cm@bfw-muenchen.de

Sie haben weitere Fragen?

Wenden Sie sich bei weiteren Fragen an unsere zentrale Ansprechpartnerin, Frau Uta Drager.

Sie steht Ihnen gerne unter der Telefonnummer 080 91 5111 59 oder per E-Mail an u.drager@bfw-muenchen.de zur Verfügung.

Berufsförderungswerk München gemeinnützige GmbH

Moosacher Straße 31
85614 Kirchseeon
Telefon: 080 91 510
E-Mail: info@bfw-muenchen.de
www.bfw-muenchen.de

Rufen Sie uns an –
Wir beraten Sie gerne!

